

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 9 (1905)

Artikel: Die neue "Mittlere Rheinbrücke" in Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue „Mittlere Rheinbrücke“ in Basel.

Mit zwei Abbildungen.

Wiederum ist Basel um ein herrliches Bauwerk reicher geworden. Am 11. November wurde in der schaffensreichen Stadt, die sich bei Gelegenheit so kostlich zu amüsieren versteht, mit Feijubel, Musik und Neden und mit großartigen Feuerwerken die neue Rheinbrücke eingeweiht. Die alte malezische Brücke, die 1225 Bischof Heinrich von Thun errichten ließ, war dem starken Verkehr zwischen Klein- und Großbasel längst nicht mehr gewachsen, und zu Anfang des neuen Jahrhunderts wurde von Volk und Behörden der Stadt der Beschluss gefasst, das alte Bauwerk durch ein neues, den heutigen Anforderungen genügendes zu ersetzen; ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben, und anfangs 1902 entschieden sich die Preisgerichte für das Projekt einer Steinbrücke. Die Verfasser des Projektes waren: Alb. Büs & Cie. in Basel, die Ingenieure Hölzehändler und Mast in Basel, die Architekten Professor Friederich von Thiersch in München und Emil Fäsch in Basel. Im Juli 1902 genehmigte der Große Rat die Übertragung des Baues an die Firmen Büs & Cie. und Phil. Holzmann & Cie. in Frankfurt a. M., eine Notbrücke ward erstellt, und schon 1903 wurde die alte schöne Rheinbrücke abgebrochen, deren VerSchwinden manchem Basler ans Herz griff, „wie wenn ein liebes altes Familienstück aus der guten Stube entfernt werden müßt“. Doch als würdige Nachfolgerin des alten Bauwerkes stellt sich die neue Brücke dar, die von ihrer Vorgängerin als ehrwürdiges Angebinde das kleine Kapellchen übernommen hat, das heute auf dem mächtigen Gruppenpfeiler der Mitte thront, und mit Recht nannte Regierungspräsident Burchardt in seiner Einweihungsrede Basels neueste Brücke „ein Kunstwerk, wie kein zweites über den grünen Fluten des Rheinstromes sich

wölbt“. Stattlicher und fester als die alte erscheint die achtzehn Meter breite neue Brücke, die in sechs Öffnungen, deren Lichtheiten vom Ufer gegen die Mitte zunehmen, den Fluss überspannt; es ist jedoch nicht etwa allein den Dimensionen oder dem Material zuzuschreiben (die Brücke ist fast ausschließlich aus Grauitstein vom Gotthard aufgebaut), daß das Bauwerk einen so imponanten kraftvollen Eindruck macht, sondern vor allem auch der äußern Form des architektonischen Aufbaues. Dem Umstände, daß die flachen Korbbogen nicht einfach in die Joche verlaufen, sondern vorher umgebrochen werden, ist es zu verdanken, daß die stolz gebildeten Pfeiler mit der kräftigen Ausladung nach oben so wuchtig emporzustreben scheinen. Durch besondere Schönheit zeichnet sich auch das Geländer aus, das, ebenfalls aus Granitquadern bestehend, durch feine gotische, in reichster Abwechslung gegebene Ornamente durchbrochen wird. So steht denn die neue Mittlere Rheinbrücke da: schön und kraftvoll in ihrer äußern Erscheinung, wie sie stark und widerstandsfähig in ihrem Aufbau ist. Allen Belastungsmöglichkeiten gewachsen die stolze Brücke, deren Widerlager neun bis zehn Meter tief in den zähen Lettfseln fundiert sind, auch dem Hochwasser absoluten Widerstand bieten.

Unsere beiden Bilder zeigen die neue Brücke und ihre beiden Ufer am Tage der Einweihung. Mit bunten Fahnen überschreitet der Zug der Behörden die reich dekorierte Brücke, während eine ungeheure Volksmenge mit Ungeduld den Augenblick erwartet, wo die Schranken fallen, da ein jeder der erste sein möchte, um den neuen Weg zu betreten, der von nun an den regen Verkehr zwischen Groß- und Kleinbasel vermitteln wird.

m.

Aus Augustin Kellers Studienjahren.

Nachdruck verboten.

Nach den Briefen an seine Braut.

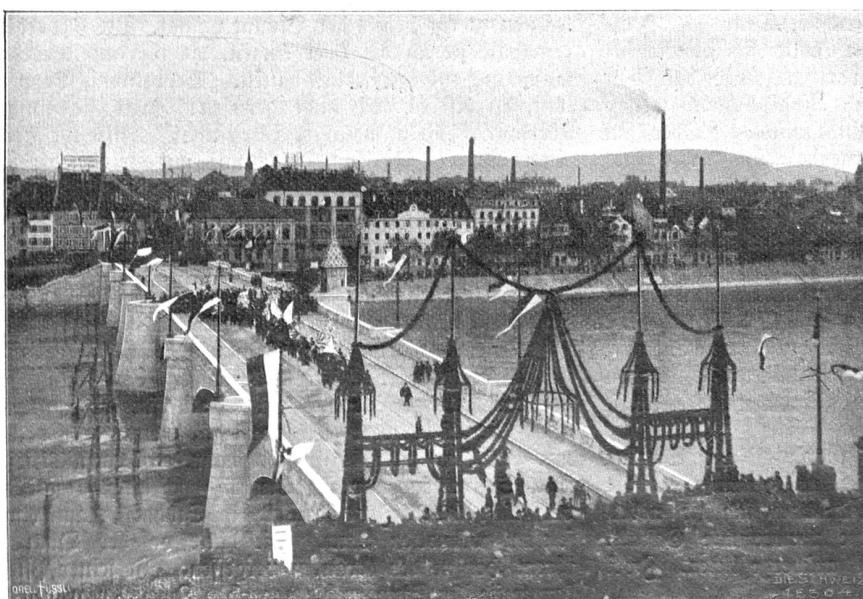
(Fortsetzung).

Breslau, den 23. August 1827.

Gott zum Gruß!

Du wirst schon oft gedacht haben, liebe Josephine, was ist wohl vorgefallen, daß keine Briefe von Breslau kommen? — Nichts ist vorgefallen, nichts oder sehr wenig geschehen, sonst würdest Du auch nicht so lange ohne Nachricht von mir geblieben sein. Schreibe es nicht etwa einer gewissen Kaltblütigkeit zu, die bei vielen Menschen mehr nach den Verhältnissen von Zeit und Ort, als durch innere Willenskraft sich zu zeigen

pflegt. Denn daß ich treu und bieder, wie es dem Jüngling steht, an Dir hange, Dich wie mein Leben, ja dieses selbst nur um Deiner und des teuren Vaterlandes willen liebe, das darf ich Dir nicht erst sagen, das weißt Du so gut wie ich es im Innersten der Seele fühlst. Was ich tue, lasse, leide und erfreue, bringe ich dieser selig begeisternden Liebe als bescheidenes Opfer dar. Alles und Jedes, das von diesem überirdischen Elemente im gleichen Maße durchdrungen und erfüllt, das ist dadurch schon nicht mehr unter sich unterschieden, sondern im Gefühl und Streben, Sein und Wollen, zur harmonischen Einheit verbunden. Weder Wissen noch Können oder anderes dergleichen berechtigt zu Vorzügen, wo die Liebe herrscht und Freundschaft Geiste gibt. — Was sich liebt um der Liebe selbst und ihrer Tugend willen, das ist und steht sich ewig gleich und eint sich zum heiligen Himmelsbunde, und nicht Wissenschaft noch Kunst, nicht des Verstandes erzwungene Bildung haben solch freies Leben und Verhältnis der Seelen geschaffen und begründet; Gottes Vatergüte legte es von Anbeginn in der Menschheit sittliche Kraft und zwar, ehe die Sterblichen die Wissenschaften kannten und Künste lernten und liebten. Daher, liebe Josephine, lasst fortan jeden Gedanken an wissenschaftliche Bildung weg! Denn diese ist ja mir, und Dir dafür die häusliche Weisheit zur Pflicht gemacht, auf daß wir uns mit voller Tüchtigkeit wiedersehen, erfreuen und im Leben zu einem höheren Dasein beglücken! — Daß es so werde!!



Einweihung der neuen „Mittlere Rheinbrücke“ in Basel (11. Nov. 1905): Blick gegen Kleinbasel
(Phot. Adolf Moiser, Zürich).